

Spruch

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ei Tag isch my alte Lehrmeister deheim unger dr Türe gstange. Er het ne ganz anger Chleid agha, ass albe, un d Mueter het gseit, i dörf em jetz nimmi «du» säge.

Was het en ächt heitribe?

Im Brueder Morand sy Schwoger het welle d Schüüre nöi uffbaue. Si hätts jo scho lang bitter nötig gha. Dr Brueder Morand hets dunggt, är syg o ne Bitzeli dschuld, ass die alte Trem eso verbaumet sy. Un wäge dämm het er gseit, er well hälfe holze un zimere . . . un noch gech er wider hei — hei is Chloster.

Es sy währli chuun zwe drei Tag übere gsi, het ne Auto gsurrt. Mir sy alli usegsprunge. Dr Doggter. «Was hets gäh?»

D Nochbersfrau het gjommeret: «Herrjessis, dr Morand . . . du liebe Himmel . . . Er isch ungere Baum cho. Zerscht het die Tanne nit welle gheie, si het si ghänggt. Dr Morand het si gege Stamm gspeert, het borzet mit dr Achsle, do dräiht si dr Stamm, überwirblet, dr Morand will flieh, rütscht uss mit syne unbschlagene Schueh . . . un s Unglugg isch do gsi. Herr Doggter, hälfet em, wens Gotts Willen isch . . .»

Wyters het si nimmi chenne rede.

Dr Doggter isch im hääle Lauf im Bärge zue grennt. Mir hingedry. — Im Brueder Morand het niemer meh chenne hälfe.

«Tröstet ech, «het dr Doggter no me Rüngli gseit,» es het halt eso miesse sy. Er het gspürt, ass sy Stung nochen isch, un wäge dämm isch er hei cho. Hei — cho stärke.»

Si hein en nit uff em Chilchhof im Dorf vergrabe. Nei, es isch ne Auto cho und het en greicht, furtgfiehrt a sälb Plätzli, wo d Chlostermanne grüetet hei näbe de hoche Muere.

Un won i letzhi vor em schmidysige Chrüzli gstange bi un s Achheu ne chly uff d Syte druggt ha, ass i ha chenne dr Namme läse, do isch s mer gsi, i gsech ungersmol übere, i ne schöneri Wält, is
A.F.

SPRUCH

*Nit ne Huffe Sprüchli mache
Wei mr übers Schwyzerlang!
Nei, wei lieber ghörig wärche,
Mit em Geischt un mit dr Hang,
Wei ne Wäg i d' Zuekumpft baane —
Gech's dur Hürscht un Dörn un Stei.
Fürsi goot's, sobol mr wüsse,
Wo mer alli ane wei!*

A.F.